

so wie die echten Kaufleute, die mit solchen Geschäften ihren Lebensunterhalt verdienen; oder um mit spaßigen Dingen und Schmuckstücken persönliche Freundschaften zu gewinnen und sich bei vielen lieb Kind zu machen; oder sie machen sich ein Vergnügen daraus, mit dem Gekauften zu prahlen. Und bei diesem Kaufhandel gab es keine Rücksicht auf die heilige Stätte, auch nicht auf den heiligen Tag und das bevorstehende Fest der Hl. Maria Magdalena. Und nicht nur Weltleute handelten so, sondern auch einige gottlose Mönche und Kleriker gaben sich damit ab. <II, 94>

0465

0463

0469

Wie groß aber das Ärgernis bei den Ungläubigen ist, wenn sie diese Händler in der Kirche sitzen und verkaufen und auf Gewinn ausgehen sehen, zeigt sich an der Reinheit ihrer eigenen Moscheen, in denen man um nichts auf der Welt irgend etwas verkaufen oder kaufen oder auch nur darüber verhandeln darf. Wir aber machen aus dem Bethaus ein Kaufhaus und lassen die heilige Kirche eine Räuberhöhle sein, so daß die Ungläubigen, wenn sie das sehen, unseren Glauben für verkehrt und töricht halten.

0459

0474

0454

Andere vergehen sich nicht weniger als die Vorigen und geben Gläubigen wie Ungläubigen ein Ärgernis. Einige Adlige ließen sich nämlich von ihrer Eitelkeit hinreißen und schrieben ihre Namen mit der Rangbezeichnung ihres Adelsgeschlechts an die Kirchenwände und malten ihre Wappen dazu oder hefteten Tafeln, die mit diesen bemalt waren, in dieser wie auch in anderen Kirchen an die Wand. Einige von ihnen meißelten sogar mit Eisenwerkzeug und kleinen Hämmern ihre Namen in Marmorsäulen und -platten ein und lösten bei allen übrigen Ärger und Empörung aus.

0514

0414

0564

Ich habe etliche eitle Adlige beobachtet, die sich zu solcher Narrheit verstiegen, daß sie in die Kapelle des Kalvarienbergs hinaufgingen, sich auf den heiligen Felsen, in dem das Kreuzesloch ist, hinsinken ließen und sich den Anschein gaben, als beteten sie, und dann die Arme aufstützten und heimlich mit spitzen Gerätschaften Wappenschilder einritzten mit den Zeichen, und ich sage: nicht ihres Adels, sondern ihrer Dummheit, zur immerwährenden Erinnerung an ihren eitlen Wahn. Sie mußten das aber heimlich bewerkstelligen, denn wenn der Wächter am heiligen Felsen, das ist ein Georgier, dies gemerkt hätte, dann hätte er sie an den Haaren heruntergezogen. Einige, die von der selben Dummheit getrieben waren, ritzten, alle Scheu und Gottesfurcht hintanstellend, in die Grabplatte über der allerheiligsten Beisetzungsstätte des Herrn mit Metallstiften ihre Namen und Wappenschilder ein, damit die Erinnerung an ihre eitle Unvernunft nicht getilgt wurde, sondern dauernd bestehen bleibe und sie für alle Zeit Schimpf und Schande auf sich ziehen, sowohl auf dem Kalvarienberg angesichts des Kreuzes unseres Herrn als auch im Grabmal vor der Begräbnisstätte. Denn jeder fromme und rechtschaffene Pilger, der mit viel Kostenaufwand, unter großen Strapazen und durch tausend Gefahren an diese heiligen Stätten gelangt, an den erwähnten Orten zum Beten niederkniet und dann diese Nichtswürdigkeit zu sehen bekommt, der vermaldeidet doch augenblicklich beim Gebet jenen Narren, der so vermessen war, an diesen allerheiligsten Stätten eine solche Schamlosigkeit zu begehen, und wünscht ihm den Tod oder daß ihm die Hand verdorre oder lahm werde oder abfalle; oder er bittet Gott, daß er seine Ehre an jenem rächt, der es gewagt hat, in den Felsen, der dazu bestimmt ist, <II, 95> die Heilstat Gottes zu rühmen, ein Zeichen seiner Ehrsucht einzuritzen. Solche Menschen meinen nämlich, daß alle Leute ihre Wappen bewundern und gern sehen, aber ich sage: Unter zehntausend Pilgern kommt nicht ein einziger, dem sie gefallen. Wenn fremde Pilger da sind, die sein Wappen nicht kennen, dann finden sie es abscheulich, es zu sehen, und wundern sich über diese Dreistigkeit und erklären den für einen Narren, den sie nie gesehen haben. Wenn es aber Landsleute sind, dann sehen

0364

0964

Ende

Anfang